

Danziger Volksstimme

Einheitsnummer 200 Nr.

Bezugspreis: Durch die Post u. Austrag. 4000 M. In Pommerellen 8000 M. poln. Anzeigen: Die 8-spaltige Zeile 400 M., auswärts 600 M. Die Reklameweile 1600 M., auswärts 2000 M. Arbeitsmarkt und Wohnungsanzeigen nach besonderem Tarif.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhauer Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720, für Anzeigen-Annahme, Zeitungsbestellung und Druckmaschinen 3290.

Nr. 105

Montag, den 7. Mai 1923

14. Jahrg.

Die französisch-belgische Antwort.

Das deutsche Angebot ungenügend.

Western wurde dem deutschen Geschäftsträger in Paris die Antwort der französischen und belgischen Regierung auf die deutsche Reparationsnote übergeben. Ueber den Inhalt dieser französisch-belgischen Antwort meldet W.T.B.:

Die Note bestreitet, daß Frankreich und Belgien mit irgendwelchen Maßnahmen gegen den Versailler Vertrag verstoßen hätten. Dagegen ständen mehrere von Deutschland formulierte Vorschläge mit diesem Vertrag in Widerspruch. Der Vertrag bestimme die Bedingungen der deutschen Zahlung. Sie seien am 5. Mai 1921 festgesetzt. Deutschland habe sie angenommen. Inzwischen habe es die Verpflichtungen nicht gehalten. Die Reparationskommission habe die verschiedenen Verfehlungen Deutschlands festgesetzt. In der Note heißt es u. a.: Infolge dieser Feststellung und in Ausführung des Vertrages haben Frankreich und Belgien Pfänder genommen. Entgegen der Behauptung der deutschen Regierung ist diese Pfandnahme ohne die geringste Gewalt seitens Belgiens und Frankreichs erfolgt. Die deutsche Regierung behauptet, daß die Bevölkerung mit einem passiven Widerstand auf die Besetzung des Ruhrgebietes geantwortet habe. Nichts ist weniger richtig. Es ist nicht die Bevölkerung, sondern die deutsche Regierung, die den Widerstand gewollt und organisiert hat. Die belgische und die französische Regierung können keinen deutschen Vorschlag in Berücksichtigung ziehen, solange dieser Widerstand fortgesetzt wird. Die belgische und die französische Regierung müssen hinzufügen, daß die jetzigen Vorschläge Deutschlands in mehrerer Hinsicht vollkommen unannehmbar sind. In erster Linie stellen die tatsächlichen Ziffern nur 1/4 der Summe dar, die die Reparationskommission festgesetzt hat. Frankreich und Belgien haben wiederholt erklärt, sie sind gezwungen es hier nochmals zu sagen, daß sie die Herabsetzung ihrer eigenen Forderung nicht anerkennen können, und daß, wenn sie bereit sind, einen Teil mit den alliierten Schulden zu kompensieren, sie in die materielle Notwendigkeit versetzt sind, den Restbetrag zu empfangen, um die zahlreichen Verpflichtungen zu beseitigen, die der deutsche Einfall verursacht hat.

Das Angebot von 30 Milliarden, das die deutsche Regierung gemacht hat, enthält übrigens nach einem von der deutschen Regierung selbst gebrauchten Ausdruck eine gewisse Elastizität, deren Willkür und Gefahr man nicht nötig hat zu zeigen. Die Zahlen, die annehmbar wären, würden nach der deutschen Regierung ein Maximum bilden, und es würde Deutschland leicht sein, sie wieder zur Diskussion zu stellen, bevor sie Wirklichkeit geworden sind. Tatsächlich handelt es sich bei den deutschen Vorschlägen nur um eine nominelle und scheinbare Summe von 30 Milliarden Goldmark. Der tatsächliche Betrag rechnet erst vom 1. Juli 1927 und zwar für eine Summe von nur 20 Milliarden Mark. Deutschland verlangt also ein vollständiges Moratorium von zunächst 4 1/2 Jahren, gerechnet vom 1. Januar 1923. Die Summe von 20 Milliarden ermäßigt sich übrigens noch beträchtlich, weil bis zum 1. Juli 1927 die Zinsen von dem Betrag der Anleihe genommen werden sollen. Wenn man einen Diskont von 6 Prozent rechnet, so sinkt der augenblickliche Wert der 20 Milliarden also auf 15 Milliarden 820 Millionen Mark herab. Diese ungenauen Vorschläge sind übrigens von Vorbehalten begleitet, die gestalten würden, in einigen Monaten wieder alles in Frage zu stellen. Die deutsche Regierung garantiert nicht einmal, daß 20 Milliarden oder die geringere Summe, die sie ins Auge faßt, tatsächlich an dem genannten Datum gezahlt werden. Sie sieht dann jedenfalls voraus, daß, wenn sie nicht durch Anleihe gedeckt werden, der nicht gezahlte Teil zu dem zum Spott herausfordernden Zinsfuß von 5 Prozent eine zu amortisierende Annuität bilden wird. Noch weniger Garantien bietet sie für die beiden Ergänzungsbeträge von je fünf Milliarden. Die deutsche Regierung erklärt, eine internationale Kommission solle entscheiden, ob diese beiden Abschnitte ausgegeben werden sollen oder nicht. Eine derartige Unsicherheit macht eine jede ernste Schätzung des Gegenwartwertes des Angebots unmöglich. Ubrigens haben die französische und die belgische Regierung auf der Pariser Konferenz im gegenseitigen Einvernehmen den Gedanken ausgesprochen, das etwa die Reparationskommission ihrer Kompetenz entleidet und durch internationale Kommissionen, internationale Ausschüsse von Geschäftsleuten, Schiedsgerichte ersetzt wird.

Die deutsche Regierung erklärt sich bereit, Sicherheiten für die Barleistungen und Sachlieferungen zu geben. Was diese Sicherheiten anbelangt, so beschränkt sie sich darauf, die unbestimmtesten und unklarsten Ideen zu äußern, obwohl die Reparationskommission im Einvernehmen mit den alliierten Regierungen bereits seit langem Maßnahmen studiert hat, mit Hilfe deren Deutschland seine Finanzen wiederherzustellen und zur Aufnahme auswärtiger Anleihen zu schreiten in der Lage versetzt. Obwohl die alliierten Regierungen Deutschland mandamental zu den aufrichtigsten Bemühungen anzuleiten versucht haben, die erforderlich sind, um diese Resultate zu erzielen, sagt die deutsche Regierung auch jetzt noch nicht, in welcher Weise sie ihre Währung zu stabilisieren suchen wird, oder welche geldgeberischen Maßnahmen sie ergreifen wird, noch auch welche Einnahmequellen sie für Garantierung der verschiedenen Anleihebeträge zu verwenden gedenkt.

Genau so unbestimmt und genau so illusorisch sind die Angaben der deutschen Regierung über die Sicherheitsgarantie, die, wie sie erklärt, Frankreich zu bieten bereit ist. In diesem Zusammenhang ebenso wie über die Reparationsfrage können

Frankreich und Belgien sich nicht mit den deutschen Vorschlägen begnügen. Sie brauchen Gewißheit. Als Gegenleistung für zum Teil annehmbare und zum Teil unzulängliche Vorschläge beansprucht die deutsche Regierung, daß der Ausgangspunkt der Verhandlungen sein müsse, daß der status quo ante des Friedensvertrages wieder hergestellt wird. Die belgische und die französische Regierung haben beschlossen, die neu besetzten Gebiete nur nach Maßgabe und im Verhältnis der geleisteten Zahlungen zu räumen. An diesem Beschluß habe sie nichts zu ändern.

Freitag Deutschlands Erwiderung.

Die deutsche Regierung wird am Freitag zu der Note Poincarés Stellung nehmen. In den nächsten Tagen wird die Antwort Englands und Italiens auf die deutsche Note erwartet. Am Freitag findet im Reichstag die dritte Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes statt, wobei Reichskanzler Cuno zu der neuen Situation den Standpunkt der Reichsregierung darlegen wird.

Der Vollzugsausschuß des englischen Völkerbundesvereins hat einstimmig eine Entschließung angenommen, worin es heißt: Angesichts des deutschen Angebots sei jetzt die Zeit gekommen, wo die britische Regierung vorläufigen Vorschlägen der Reparationen der interalliierten Schulden, der Sicherheit der Grenzen und der Rüstungsbeschränkungen an den Völkerbundrat verweisen werden sollen, und daß Deutschland unverzüglich eingeladen werden solle, Mitglied dieses Rates zu werden.

„New York Herald“ meldet aus Washington: Während das Staatsdepartement das deutsche Reparationsangebot nicht beantwortet will, erklärte Senator Borah, die Regierung solle bei Frankreich wegen seiner Kompromiß-feindlichen Haltung Einspruch erheben. Borah habe weiter gesagt, er wünsche, daß die Vereinigten Staaten und die Alliierten gegen die französische Ruhrpolitik protestieren.

Englischer Einspruch in Paris.

Die Abfindung der Antwort Poincarés hatte sich um einen Tag verzögert, da am Freitagabend England in Paris und Brüssel vorstellig wurde. Nach dem „Petit Parisien“ hat Frankreich keine langen interalliierten Verhandlungen anerkennen können, deren Ausgang übrigens zweifelhaft gewesen wäre, denn die deutsche Note habe eine sofortige und entscheidende Antwort erfordert. Diese Note habe angesichts des Inhalts der deutschen Note notwendigerweise sich mit der Frage der Ruhrbesetzung zu beschäftigen, der England fernhalten gedenkt. Aus diesem Grunde habe man sich nach Verhandlung zwischen Paris und Brüssel darauf beschränkt, England einen Höflichkeitserweis dadurch zu bringen, daß man die Übermittlung der französisch-belgischen Antwort, deren Inhalt jedoch

nicht geändert werden könne, um einen Tag verschoben. Zum ersten Mal seit der Ruhrbesetzung habe die englische Regierung amtlich den Wunsch ausgedrückt, einen Meinungsaustausch über die Reparationsfrage und die Frage der Sicherheit zwischen Frankreich und England einzuleiten. Dieses Ereignis könne, so schließt das Blatt, glückliche Folgen haben.

Nationalistischer Mairausch in Polen.

In den letzten Tagen schwamm Warschau in einem militaristischen Wonnerausch. Neben der Feiertage des 3. Mai galt es besonders den französischen Marschall Foch zu feiern, der Polen in diesen Tagen einen Besuch abstattete. Solche Besuche hoher Militärs dienten nun niemals dem Völkerfrieden. Und so klang auch bei diesem Besuch durch alle Reden, die bei den gestrigen Empfängen und Banketten gehalten wurden, der militaristische Geist heraus. Polen müsse gerüstet sein, sich seiner Feinde entwehren zu können. Das Bündnis der französischen und polnischen Militaristen wurde in überheblichen Worten gefeiert und dann in hurrapatriotischen Reden der gemeinsame „Erbsind“ zerschmettert. Dazu gab es dann in allen Städten glänzende Paraden. Kurzum alles Dinge, die wir aus dem früheren kaiserlichen Deutschland zur Genüge kennen und die man wohl auch kann in Polen als Zeichen einer friedlichen Bestimmung wird ausgeben wollen.

Die nationaldemokratische „Gazette Warszewska“ erwartet von dem Besuch Fochs auch eine günstige Einwirkung auf die Haltung der polnischen Sozialdemokratie. Das Blatt gibt zu, daß die Sozialisten als international natürlich alles ablehnen müßten, was nur im entferntesten an den Militarismus erinnert, hebt aber als erfreulich die Äußerung des „Robotnik“ hervor, daß Polen es gerade Foch zu verdanken habe, daß es ein befreites Vaterland ist. Der sozialistische „Robotnik“ selbst bringt einen Artikel, der eine recht scharfe Sprache gegen den gefeierten Gast führt. Das Blatt meint, daß die polnischen Biographen Fochs in dem großen Beifall dem sie ihm streuen, einen Unstern verurteilen. Dieser große Franzose sei ein Bauernsohn, nur die Kirche und das Militär habe ihn groß gemacht. In der Jesuitenschule erzogen, sei er also ein Jesuitenoldat. Seine Erfolge habe er in erster Linie der Demokratie zu verdanken, die unbefugbar sei, wenn sie einen echten Charakter trage und das vergähe jetzt die hurrapatrioten. Die echte Demokratie sei die sicherste Grundlage für die Grenzen Polens.

„Pressefreiheit“ im besetzten Gebiet.

Zum 7. Male verboten. Eine Rekordleistung der Presseknobelung im besetzten Gebiet haben sich die Franzosen gegenüber unserem Mainzer Parteiorgan, der „Volkszeitung“, geleistet. Als sie am Donnerstag nach dreitägigem Verbot wieder erscheinen sollte, wurde sie durch Befehl des französischen Oberdelegierten für Rheinbessen erneut auf ein Vierteljahr, bis zum 28. Juli, verboten. Gründe für das Verbot wurden wiederum nicht angegeben. Seit dem Einbruch in das Ruhrgebiet ist die „Volkszeitung“ jetzt zum siebenten Male verboten worden. Alle sieben Verbote zusammen umfassen einen Zeitraum von rund fünf Monaten.

Der Krupp-Prozess.

Am zweiten Verhandlungstag des Krupp-Prozesses wurde als erster Zeuge der französische Soldat Gendreau vernommen, der bei den Verhandlungen zwischen Müller und dem französischen Offizier am 31. März als Dolmetscher tätig war. Er hatte in der Voruntersuchung behauptet, Müller habe sich ihm bei den Verhandlungen „Chef de garage“ vorgestellt. Jetzt mußte er angeben, Müller habe erklärt, er spreche als Führer der Arbeiterschaft, welche die Besetzung der Autogarage nicht zulasse. Weiter behauptet der Zeuge deutsch gehört zu haben, daß Müller zu den Arbeitern gesagt habe, als der Offizier zum dritten Male den Abzug abgelehnt habe, sie sollten um die Garage herumgehen, damit die Franzosen nicht herauskommen könnten. Müller bestreitet das und verweist auf verschiedene Zeugen, deren Aussagen das Gegenteil erweisen würden. In recht erhebliche Widersprüche verwickelt sich der Zeuge beim letzten wichtigsten Teil seiner Aussagen, wo er behauptet, er habe Müller gesagt, die Menge sollte auseinandergehen, da der Offizier sonst schießen lassen würde. Auf Vorhalt muß er zugeben, daß er wohl gesagt habe, es werde geschossen werden, wenn die Menge die Eingänge des Tunnels überschreite. Gendreau soll schließlich vor dem Feuerbefehl des französischen Offiziers fünf oder sechs mal die Worte gesprochen haben, wenn sie nicht wegehen, gebe es Feuer. Eine Reihe französischer Soldaten sagt aus: Verschiedene Arbeiter seien mit Holzstöcken und andern Gerätschaften versehen gewesen. Ein Korporal behauptet, bestimmt, in den Händen eines Arbeiters, der unmittelbar hinter dem Betriebsratsmitglied Müller gestanden habe, einen Parabolrevolver ge-

sehen zu haben, kurz bevor der Feuerbefehl erteilt worden sei. Hierzu befandete Müller, ob es ein Parabolrevolver gewesen sei, wisse er nicht, es sei aber ein altes verrostetes Ding gewesen. Müller hat dem Arbeiter den Revolver auch aus der Hand geschlagen. Im Anschluß daran erklärte auf Befragen der Direktor Deisterle, die Firma Krupp stelle keinerlei Revolver her und habe auch nie solche fabriziert.

Der Arbeiterdirektor Reintkens war früher Vorsitzender des Arbeiterrats bei der Firma Krupp. Er weiß, daß zwischen Werkleitung und Arbeiterrat generelle Vereinbarungen bestanden, die Streiken im Falle der Besetzung zu ziele. Diese Vereinbarung sei ein Ausfluß der Stimmung der Arbeiterschaft, die seit dem die französischen Truppen im Ruhrgebiet ständen, aus unzulässigem Gefühl heraus spontan sich dagegen gemandt hätte, unter französischen Bajonetten zu arbeiten. Auch im Falle einer Besetzung durch deutsche Truppen in einem politischen Streit zwischen der Arbeiterschaft und der Direktion hätten die deutschen Arbeiter die Weiterarbeit abgelehnt, wie dies auch einmal tatsächlich geschehen sei. Die Firma habe in politischer Hinsicht nicht den geringsten Einfluß auf die Arbeiterschaft. Der Zeuge Fräser Wolm berichtet, daß am 31. März der Betriebsausschuß, der aus drei Personen bestünde, nachdem Müller und Schlüter ihm von der Besetzung der Autogarage Mitteilung gemacht hätten, zu einer Beratung zusammengetreten sei. Dabei sei beschlossen worden, da die in der Autobahn stehenden Autos zum Transport von Arbeitern und Lebensmitteln benützt würden, zur Direktion zu gehen und

Danziger Nachrichten.

Propheten und Apostel.

Als ein Zeichen unserer Zeit, ein Zeichen der Verwirrung, die die Menschheit nicht nur wirtschaftlich und politisch, sondern auch geistig betroffen hat, müssen wir das Wesen oder besser Unwesen, der auch in Danzig immer mehr auftretenden religiösen Sekten bezeichnen. Noch zu keiner Zeit war das Treiben dieser Gesellschaft so arg wie gerade jetzt. Diese neuen Heilsapostel versprechen auf ihre Art der Menschheit die Erlösung aus den letzten Verhältnissen.

Auf Grund von Bibelauslegungen zeigen sie der Raumenden Obrerschaft das alles, was sich in letzter Zeit ereignet hat, durch die Bibel, durch Gott und seine Propheten schon vor Tausenden von Jahren geweissagt worden ist. Und auf dieselben Autoritäten gestützt, prophezeien sie, wie sich die Zukunft gestalten wird.

Es wäre sinnlos, auf das Gefasel, wie die Auferstehung und Fleischwerdung der Verstorbenen, die für das Jahr 1928 geweissagt wird, und ähnlichen Unsinn hier einzugehen. Wir wollen nur bemerken, daß solche Dinge schon von den ersten christlichen Aposteln und auch später immer wieder prophezeit wurden, desgleichen der Weltuntergang, die Wiederkunft Christi, die Aufrichtung des tausendjährigen Reiches u. s. w. Wenn auch diese Weissagungen bis jetzt immer vorübergegangen sind, so werden sie doch immer wieder aufgetischt und finden immer wieder gläubige Anhänger.

Voran liegt es aber, daß diese Prophezien sich eines so starken Inhaltes erfreuen? Wenn wir den Gang der Weltgeschichte betrachten, so sehen wir immer, wenn eine überlebte, morsch gewordene Gesellschaftsordnung oder Weltanschauung zusammenbrach, daß alsdann der größte Teil der Menschheit ratlos vor den Trümmern stand und die Ursachen nicht begreifen konnte. Die Ursachen und Zusammenhänge, die den Zusammenbruch herbeiführen mußten, waren ihnen unbekannt, und so konnten sie auch das Neue, das sich entwickelte, nicht begreifen. Dazu kam immer, daß derartige Katastrophen wirtschaftliche Krisen und Nöte im Gefolge hatten, und darunter hatte natürlich die arme, besitzlose und geistig tiefersinkende Masse am schwersten zu leiden. So war es, und so ist es auch heute. Die eigene selbstliche und wirtschaftliche Not ist es auch, die diese Menschen am meisten berührt. Da sie nun selbst keinen Ausweg finden, so suchen sie nach einem Retter und Helfer und laufen natürlich in erster Linie denjenigen nach, die ihnen die schnellste und vor allen Dingen die belobteste Errettung versprechen. Geistig zu träge, um selbst alle Kräfte aufzumemmen zu arbeiten, warten sie auf das Wunder, das ihnen das Geld bringen soll.

Behauerlicherweise ist die geistige Trägheit bei einem sehr großen Teil unseres Volkes zu finden. Alles schmeißt heute über die schlechten Zeiten. Jeden drückt die Not. Alle leiden unter den miserablen Verhältnissen und wünschen lieber heute wie morgen eine Besserung ihrer Lage. Aber ihre geistige und körperliche Faulheit ist so groß und ihre über alles geliebte Bequemlichkeit geht so weit, daß sie bei Wahlen aller Art, wo es doch über ihre Zukunft mitbestimmen könnten, die kleine Mühe scheuen, einen Stimmzettel zur Wahlurne zu tragen. Das sind diejenigen, die den Anfang dieser Wunderprophezien bilden. Nur selbst keinen Finger rühren, höchstens ein bisschen schimpfen und im übrigen von andern die Verbesserung der Verhältnisse erwarten. Nicht geistige Regsamkeit treibt sie in die Vorträge der Sekten, sondern das Gegenteil. Dort werden sie eingelullt, dort verlangt niemand von ihnen, daß sie selbst Hand anlegen, kämpfen und zur Tat schreiten sollen. Durch ein Wunder wird ihnen geholfen werden, und bis dahin lassen sie Gott einen frommen Mann sein. Trifft dann das Wunder nicht ein, so sind die Propheten, die ja auch niemand kannte, längst über alle Berge und jeder Verantwortlichkeit entrückt. Das schadet schließlich auch nichts, man hat ja noch Arbeiterführer, Benzen, sozialistische Volksvertreter u. s. w. an denen man seinem Aerger Luft machen kann.

Bei den Veranstaltungen dieser Sekten wird natürlich auch eifrig der Verteilung geschwungen und die gläubige Obrerschaft spendet allem Anschein nach sehr reichlich, denn die gewaltige Kasse, die gemacht wird, erfordert große Mittel. Und hier geben viele Arbeiter ihr Geld hin, während sie für die Arbeiterbewegung nichts übrig haben. Diese Tatsache zu konstatieren ist traurig, aber wahr. Sehen wir uns im Gegensatz einmal hierzu den Reich der wissenschaftlichen und politischen Aufklärungsarbeiten an, so müssen wir uns unserer eigenen Selbstgenossenschaft schämen. Hier hat man weder Zeit noch Geld noch Interesse übrig. Allerdings werden da auch von den Büchern etwas geistige Aufregung, Nachdenken, Anteilnahme oder sogar Mitarbeit verlangt. Das ist aber den meisten zu viel. Nur nicht etwa einmal die Zivelmühe etwas hochziehen, das ist zu viel Aufregung.

Nur die Denkhäufigkeit macht es möglich, daß derartige Sekten ihren Tönen heute, heute und morgen noch aufpassen können, mag es auch so widerspruchsvoll und jeder Zeit hat sein. Nur intensive Aufklärungsarbeit kann hier Wandel schaffen. Gewiss, ein schwerer Stück Arbeit. Aber hat die gesamte Menschheit einmal denken gelernt, dann ist die Zeit, wo man auf religiösen, wirtschaftlichen oder politischen Gebiet Schindler treiben kann, vorüber. Allen aber, die Gegner derartiger, das Volk verdammernder Veranstaltungen sind, möchten wir den guten Rat erteilen, selbst diese Veranstaltungen zu meiden. Man verdröckere nicht noch den Kreis der Nachläufer und gebe durch seine Anwesenheit nicht noch andern ein schlechtes Beispiel.

Hände an die Hofenmacht!

Der Kommissär war eine der ekelhaftesten Erscheinungen des ankommenen Obrißentums. Dazu bestimmt, aus Reichens willenslose Werkzeuge in der Hand der Kravellier Vorgesetzten zu machen, führte er zu Anzeichen auf der einen und zu maßloser Heberdeutung auf der andern Seite. Man sollte alandem das mit diesem ehrwürdigen System nun endlich gebrochen sei. Das aber Horniertheit noch immer geblieben und geblieben wird, beweist folgender Fall, der bei der Zollverwaltung die Kunde macht. Ein Hilfs-Zolluntermeister hat das unerhörte Verbrechen begangen, beim Vorübergehen des Ober-Zollinspektors Th. die Hände in den Hosentaschen zu lassen. Folge: eine hochmoralische Unterzusage und folgende Verhängung des früheren Majors Wagner, dessen Tätigkeit bei der Zollverwaltung noch bei der Aufklärung bedarf. Er hat „verflut“:

Ich bekräftige den Hilfs-Zolluntermeister Th. mit einem strengen Verweis, weil er seinen Dienst in einem überhöflichen Aufzuge versehen hat, von einem vorübergehenden Vorgesetzten nicht die geringste Notiz nahm und, von diesem zur Rede gestellt, mit einer dreisten Redensart antwortete.

Ich wird in seiner Beförderung solange zurückgefallen, bis ein Urteil seiner Vorgesetzten darüber vorliegt, daß er gelernt hat, sich seinen Vorgesetzten gegenüber anständig zu benehmen, so daß die Gewähr vorliegt, daß er selbst Vorgesetztenstellen bekleiden und Untergebene erziehen kann. (1)

Ich bringe dies hiermit allen Beamten zur Kenntnis und bitte alle Stellen, nachdrücklich dafür Sorge zu tragen, daß die äußere Form im Verkehr zwischen Vorgesetzten und Untergebenen so bleibt, daß anständige Männer sich in der Zollbeamtenschaft auch weiterhin wohl fühlen können. (1)

Diese Erziehungsmaßnahme des deutschen Majors a. D. gipfelt demnach in dem Grundsatz: Noch oben kriechen und nach unten treten! Die Beamtenschaft dürfte sich in ihrer Mehrheit für derartige Mäsuren bedanken.

Die Zeughaus-Passage

Ist nach vielen Verzögerungen endlich gestern vormittag eröffnet worden? Sie war im Laufe des Tages das Ziel vieler Neugieriger. Danzig hat sich mit ihr eine neue Großhandlungsgeschäft zugelegt. Allerdings ist es damit nicht besonders großartig bestellt. Man hat in der Anordnung der Geschäfte eine Raumverschwendung getrieben, die in starkem Widerspruch mit der rationalen Ausnutzung und dem Sinn einer Geschäftspassage steht. Wenn einer schon eine derartige Passage geschäftlich nutzbar machen will, so muß der verfügbare Raum dann auch entsprechend ausgenutzt werden. Außerdem soll solchen an verkehrsreichen Straßen gelegenen Passagen ja auch der Gedanke an Grunde liegen, ortsfremden Besuchern eine möglichst vielseitige Warenansicht zu liefern, um ihnen den Einkauf möglichst zu erleichtern. Beide Gesichtspunkte scheinen uns nicht genügend berücksichtigt. Auf der einen Seite hat man in erheblichen Zwischenräumen 6 Räume untergebracht, obwohl der Raum gut und gern für die doppelte Anzahl ausreichend war. Das architektonische Bild hätte ohne diese unverkündliche Raumverschwendung nicht brauchen geändert werden. Auf der anderen Seite sind 5 Läden mit je zwei Schaufenstern eingebaut. Auch hier ist die Frage aufzuwerfen, ob der geschäftliche Zweck der Passage nicht durch kleinere Ladenräume mit je einem Schaufenster besser erreicht worden wäre. Bisher sind in den in der neuen Passage untergebrachten Spezialgeschäften zu haben: Briefmarken, Bücher, Blumen, Sammelalben, Parfümerien, Antiquitäten, Zigarren und Koffer. Um den Durchgang als Brennpunkt des Verkehrs den Bedürfnissen des lebhaften Fremdenbesuches Danzigs noch besser Rechnung zu tragen, fehlt noch so mancher Geschäftszweig. Offensichtlich wird diesem Mangel noch abgeholfen. Im übrigen ist der Durchgang teilweise recht hübsch hergerichtet.

Das Geheimnis der Friedenspreise

Friedenspreise erblickt der am Holzmarkt vorbeikommende Straßenpassant in dem Geschäft von Nachweis ausgestellt. Man traut kaum seinen Augen. Ein allgemeines Frage- und Antwortspiel hebt vor den Schaufenstern an. Ganz besonders Schläue wollen wissen, daß damit Kupferpreise gemeint sind, was alle diejenigen, die das Sprichwort vom Pfennig und Taler nicht beachtet haben, in Betrübnis versetzt. Doch des Rätsels Lösung ist eine andere. Die ausgesetzten Preise werden mit einem Multiplikator, der dem täglichen Stande des Dollars entspricht, vervielfacht. Dieser Multiplikator bewegte sich in den letzten Tagen zwischen 8500 und 9000. Wie teuer sich dadurch z. B. ein Pfund Kaffee stellt, das mit 1 Mark ausgezeichnet ist, ergibt ein sehr einfaches Rechenexempel. Die Hausfrau wird finden, daß sie die Waren in anderen Geschäften billiger kauft. Sie befürchten ist aber, daß für die anderen Geschäfte dadurch der Anreiz gegeben wird, ihre Preise ebenfalls entsprechend heraufzusetzen. Inwiefern das hier skizzierte Verfahren mit der Bucherabrechnung im Einklang steht, ist sehr fraglich, denn noch besteht im Freistaat die Marktpreisverordnung, die trotz ihrer Weitberzigkeit Weltmarktpreise nicht als berechtigt anerkennen dürfte. Sollte das Verfahren allgemein zur Anwendung kommen, so bedingt das natürlich die Einführung von Weltmarktpreisen.

Dem Hungertode überantwortet.

Man schreibt uns: Die auf Wartegeld gesetzten Beamten, die Pensionäre, Witwen und Waisen der früheren Landesversicherungsanstalt Westpreußen sind der Abwicklungsstelle dieser Behörde überwiesen. Die Abwicklungsstelle verliert aber vollständig, weil sie keinerlei Mittel zur Auszahlung der Gehälter, Pensionen usw. besitzt, auch sonst keine Einnahmen hat. Das preussische Ministerium hat es abgelehnt, dieser Stelle Geld zu geben. Der Freistaat erklärt, daß ihm die Sache nichts angehe und die nun gegründete Landesversicherungsanstalt des Freistaates ist froh, daß sie sich die früheren Beamten nun abgekoben hat. Die hieran betroffenen Personen stehen nun ohne Geld da und sind gezwungen auf die Straße gesetzt und müssen dem größten Elend und der bittersten Not anheimfallen, während die Herren am grünen Tisch von solchem Elend nichts wissen und keine Nahrungsmittel kennen. Deshalb es ihnen auch anheimfallen gleichgültig ist, ob ein oder zwei Menschen mehr oder weniger zu Grunde gehen. Dieses steht man nun an den maßgebenden Stellen als Sicherstellung der Beamten an? Offensichtlich trägt die Verantwortlichkeit dieses Volksgleiches dazu bei, daß die in Frage kommenden Behörden endlich für eine schnelle Regelung dieses unhaltbaren Zustandes Sorge tragen.

Ein lebensgefährlicher Spielplatz.

Seit Wochen fehlt an dem Spielplatz auf dem Hebeliusplatz das schwebende Gelande an der Kadeune, das ansehnend Holzdielen zum Opfer gefallen ist. Täglich spielen hunderte von Kindern jeden Alters, wobei sie der Gefahr ausgesetzt sind, die steile Böschung herab in die Kadeune zu fallen, die gerade hier sehr schnell fließt. Pflicht der Gartenbauverwaltung ist es, diesen gefährlichen Zustand möglichst schnell zu beseitigen.

Freie Volksbühne. Die „Freie Volksbühne“ hat in der gestrigen ersten Mai-Vorstellung ihren Mitgliedern mit Frey Droops „Der Landstreicher“ und Wilhelm von Scholz Mirakelstück „Herzwunder“ ein paar Stunden erster künstlerischer Erbauung und Vertiefung. In seiner Einführung wies Willibald Omankowski auf den Charakter der Dichtungen hin, die zwar nicht für Oberflächliche seien, die ins Theater nur gingen, um sich zu amüsieren, dafür aber den Ernst, Gerechten um so mehr böten. Der Eindruck, den die beiden Dichtungen auf die Zuhörer machte war sehr nachhaltig, wenn er sich auch nicht in äußeren Beifallskundgebungen bemerkbar machte. Die Mitwirkenden waren die gleichen wie bei den vorhergehenden Aufführungen, die von Hermann Herz wirkungsvoll inszeniert waren.

Deutschnationale Versammlungsprenger.

Am Sonntag nachmittag war die arbeitende Bevölkerung von Mariensee versammelt, um einen Vortrag des Genossen Reu über die Bedeutung des 1. Mai für die Arbeiterklasse anzuhören. Zur selben Zeit tagte im gleichen Lokale eine deutschnationale Funktionärversammlung, die von Landseuten aus Mariensee und der Umgebung besucht war. Im Beginn des Vortrages kamen die Besucher geschlossen aus ihrer Sitzung in die sozialdemokratische Versammlung und untertraten den Redner dauernd nicht allein durch Zwischenrufe, sondern auch durch laute Unterhaltungen. Gen. Reu mußte wiederholt auf sein Gaudium hinweisen und mit Strafanzeige wegen Hausfriedensbruchs drohen. Besonders hervor tat sich der Sohn des Oberamtmanns Kunde aus Tiesenthal. Dieser gab u. a. auch die Weisheit von sich, daß die freie Meinungsäußerung bestehe, und er dadurch das Recht habe, dem Redner, wenn er anderer Meinung sei zu unterbrechen. Die Bauern verwiesen verschiedene Male auf ihre hohen Kühle. Unter diesen erschwerten Umständen wurde der Vortrag schließlich noch zu Ende geführt. Dann kam die Aussprache. Auf das krause Zeug der deutschnationalen Diskussionsredner einzugehen, lohnt nicht der Mühe. Dann erließ der Abg. Raube, der zufällig anwesend war, in der Diskussion auch das Wort. Die Besucher wollten, ehe Raube sprechen sollte, seinen Namen wissen. Als sie den Namen Raube hörten, flugten sie an zu toben. In eine ruhige Fortsetzung der Versammlung war unter diesen Umständen nicht zu denken. Gen. Reu forderte die deutschnationalen Standaleure auf, innerhalb fünf Minuten den Saal zu verlassen, widrigenfalls er Anzeige wegen Hausfriedensbruchs stellen würde. In diesem Augenblick trat der Oberamtmann Kunde aus Tiesenthal an Gen. Reu heran und sagte, er sei Amtsperson und löste die Versammlung auf. Zu gleicher Zeit kam der Witri und schloß die Versammlung. Durch dieses Vorgehen war die Versammlung endgültig gesprengt.

Diese deutschnationale „Selbstent“ kommt gerade mal zur rechten Zeit, um die schändliche Geschichte der Deutschnationalen im Volkstag zu entlarven. Diese haben bekanntlich einen Antrag auf vermehrte Säure der öffentlichen Versammlungen eingebracht. Darin wird gefordert, daß jede Versammlungsbewegung unter schwerer Strafe gestellt werden soll. Ekelhaftlich begründeten sie diesen Antrag mit etwaigen Sprengungen von Versammlungen durch linksradikale Elemente. Wenn es leider auch antrifft, daß ein Teil der kommunistischen Mitläufer noch immer nicht gelernt hat, die Meinungsfreiheit in öffentlichen Versammlungen zu respektieren, so sind aber gerade die Deutschnationalen am allerwenigsten berechtigt, sich als Hüter der Versammlungsfreiheit aufzuspielen. Auch von der Seite wurde im Volkstag auf den unerhörten Terror, den die Deutschnationalen gegen Andersdenkende ausüben, verwiesen. Die Sprengung der sozialdemokratischen Mai-Versammlung in Mariensee ist dafür ein neuer Beweis. Der verstärkte Schutz der Versammlungsfreiheit, den diese Leute fordern, ist in ihren Händen nichts anderes, um noch rassistischer als bisher jede Versammlung anderer Parteien unmöglich zu machen. Das geht auch aus dem Verhalten des Oberamtmanns hervor. Anstatt gegen die Unbekannten vorzugehen und ihr Treiben zu unterbinden, wie es seine Pflicht ist, unterstützt er deren Bestrebungen noch durch die Auflösung der Versammlung. Wir hätten leben mögen, wenn sich der Fall umgekehrt abgepielt hätte und Arbeiter in dieser Weise in deutschnationalen Versammlungen aufgetreten würden. Der Oberamtmann hätte sicherlich doch erheblich anders verfahren und den Arbeitern wäre von der Staatsanwaltschaft das schönste Verfahren wegen Landfriedensbruchs eröffnet worden. Aber so, es sind ja deutschnationale Exarier, und da würde keine Behörde danach fragen, ebenso wie die aufständigen Exarier im Danziger Werber heute noch frei herumlaufen. (Arbeiter mit ähnlichen Strafbefehlen wären auf freier Tat verhaftet worden). Danzig wird trotz alledem eine „Ordnungsgasse“ bleiben, in der sich deutschnationale Nabaubanden alles erlauben dürfen. Der neue Fall zeigt jedoch, was die Arbeiterklasse besonders auf dem Lande im bevorstehenden Wahlkampf zu erwarten hat. Sie wird sich gegen solche Räpfeleien besser schützen müssen als in diesem Fall.

Aus dem Ofen.

Rönigsberg. Unternehmerübermut. Die Firma „Eisenwerk“ (früher Alheit) auf den Hufen, hat ihre sämtlichen Arbeiter auf Grund ihrer Teilnahme an der Meißner Angelegenheit, der Metallarbeiterverband hat sofort den Abwehrkampf organisiert.

Heiligenbell. Die Landarbeiterstreiks haben an Ausdehnung zugenommen. Neben Bredgen und Partheinen ist die Arbeit in Kl. Riddersdorf, Balga, Pöhren, Lohknehen und Diederdsdorf niedergelegt worden. Die Frühlingsbestellung wird dadurch stark beeinträchtigt.

Swinemünde. Der falsche Fliegerleutnant. Die Kriminalpolizei entlarvte einen Mann, der in der Rolle eines falschen Fliegerleutnants und Ingenieurs in verschiedenen Städten, wie Dresden, Berlin, Dessau, Aiel, Stettin, Stolp, Danzig und zuletzt in Swinemünde Schwindelmander verübt hat. Es handelt sich um den 27 Jahre alten Schlosser Josef Debel, der sich als Ruhrflüchtling ausgab und durch Vorlegung falscher Papiere die Fürsorgestellen täuschte. Er hat zahlreiche Personen geschädigt.

Schweh. Denkmalsverkauf. Die Stadt Schweh will das Denkmal Kaiser Wilhelms, das aus reiner Bronze besteht und ein Gewicht von etwa 15 Zentnern besitzt, verkaufen.

Mercel. Aus gekränktem Ehrgefühl ist die 18 jährige Besitzerin der Da N. freiwillig in den Tod gegangen. Vorwürfe, die ihr im Elternhause gemacht wurden, veranlaßten das Mädchen, sich in der Nacht aus dem Elternhause zu entfernen. Am andern Tage wurde ihre Leiche in einem Teiche gefunden.

Devisenkurse.

(Wochenende um 12 Uhr mittags.)

	7. Mai	8. Mai
1 Dollar	37 500.—	
1 polnische Mark	0.78	
1 Pfund Sterling	175 000.—	
1 holländischer Gulden	14 700.—	
1 norwegische Krone	6 400.—	
1 dänische Krone	6 900.—	
1 schwedische Krone	9 850.—	
1 Schweizer Frank	6 700.—	

Alltägliche Kursnotierungen vom 5. Mai 1928.
 Tollar: Geld 94 787,51, Brief 94 902,16; polnische Mark: Geld 73,81, Brief 74,79; englischer Pfund Geld 160 088,75, Brief 160 901,25.

DANZIGER TEXTILINDUSTRIE UND GROSSHANDELSFIRMEN

Mechanische Tricotweberel Danzig G. m. b. H.
 Telefon Nr. 4061 Danzig-Langfuhr Postnereche Chamee 4
 Fabrikation von Trikotagen in sämtl. Qualitäten. Fabrikmarke „Metrida“

Baltische Agrar- und Handelsgesellschaft m. b. H.
 Ex- und Import-Haus
 Böttchergasse 25/27 • DANZIG • Telephon Nr. 5014

Danziger Konfektionshaus

Inhaber: A. Steinhöfel
 Poggenpuhl 59 — Telephon 409
Herren-Kleiderfabrik — Großkonfektion

Baltische Stauerei-Gesellschaft m. b. H.

(Baltic Stevedoring Co., Ltd.)
Stauerei Stevedoring
 Haupt-Kontor: Kassabulcher Markt 10, I. Btg.
 Zweig-Kontor: Neufahrwasser, Blassenstraße 1
 Telephon Nr. 5494 :: Tel.-Adr.: „Dispatch“.

Ketzki & Co., Danzig

Fernsprecher 1339 :: Adolf Buttrich Platz :: Jopengasse 4
 Textil-, Kurz-, Weiß- und Wollwaren
 En gros :: Export

n. v. Carl Böldker & Co's.

Handelmaatschappij
 Ecke Hopfengasse — Schleifengasse

PETERSEN & HELBIG

En gros - Haus
 für Fahrräder, Fahrradzubehör
 Pneumatik für Fahrräder u. Motorräder
 Nähmaschinen, Nähmaschinenstoffe
 Kleinfabrikationsartikel
DANZIG
 Hauptgeschäft: Abeggasse 10, Telephon 2999
 Stadtlager: Pfefferstadt 35/39, Telephon 6917
 Verkehr nur mit dem Handel

Hahn & Löhel

Langgasse 72 • DANZIG • Tel. 506 u. 3092
 Medizinisches Fach- und Versandhaus
 Werkstätten für Kunstschneiderei und
 Bandagen
 Ärztliche Instrumente :: Operationsmöbel
 Verbandstoffe :: Optische Werkstätten

Kleinkunstbühne „Libelle“

im Wilhelm-Theater
 Musik — Gesang — Tanz



KAISER'S KAFFEEHAUS
 G. N. B. H. DANZIG

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Masterstutz! Danziger Fernverkehr Ohne Gewähr!

(H)	Danzig	Bromberg	Thorn	Warschau (Posen - Warschau) u. zurück.
Danzig ab	3:00	7:00	9:00	10:00
Dirschau ab	4:00	8:00	10:00	11:00
Bromberg an	12:00	11:00	12:00	13:00
Thorn an	12:00	11:00	12:00	13:00
Warschau an	12:00	11:00	12:00	13:00
Warschau ab	6:00	12:00	11:00	12:00
Thorn an	12:00	11:00	12:00	13:00
Bromberg an	12:00	11:00	12:00	13:00
Dirschau an	12:00	11:00	12:00	13:00
Danzig an	7:00	11:00	12:00	13:00

Unsere Mehlhandlung
 An der Großen Mühle 7,
 liefert Qualitätsmehle:
 Weizenmehle
 Roggenmehle, Weizen Grieß
 sowie alle Futtermittel
H. Bartels & Co., G. m. b. H.
 Große Mühle

Steinke & Co.

Danzig, Hundegasse Nr. 6
 Fernsprecher 1444 und 3618
 Lebensmittel, Getreide, Futtermittel

Johs. P. Uhlitzsch

Danzig, Altschlesischer Graben 19/20
 Telefon 5748
 Vertretungen, Export, Handel
 in Textilfabrikaten

FUHAKO

Chemische Werke und Handelshaus
 Herstellung von chemischen und pharmazeutischen
 Produkten :: Import und Export aller Waren aller Art

Franz Hirsch & Co.

An der Kuhbrücke Nr. 1
 Kontorhaus Weißer Engel
 Telefon 1102, 5098, 1582
 Telegramm-Adresse: „CEROU DANZIG“
 Kolonialwaren, Lebensmittel, Zinndolier
 En gros :: Export

Kuneral, bestes Pflanzenfett

Korn, Gersten, Appetit-
 olio, Bienenkerling etc.
 Alles ab Lager DANZIG.

Danziger Stadtmühlwerke

Speiser & Co.
 Engländer Spezialmehle:
 Gebrotenes „Diamant“ - Weizenmehl „Edelweiss“
 Roggenmehl „Artur“

Erfurth & Gillis

Fahrräder, Nähmaschinen, Embaumotoren, Zubehörteile
 Danzig, Pfefferstadt 1 :: Telefon: 5424, 9926

West Trading Co. Ltd.

Danzig, Langgasse 60/61
 Fernruf 5015 Tel.-Adr.: Westtrading
 Santa Jaka, Raudtabake und Zigaretten
 ISAACK SPAER, DANZIG, Roggenkaserne

Cäsar Cohn Jopengasse Nr. 93 — Telephon 634
 Blusen-, Kleider-, Kostümröcke-Fabrikation.

Walter Kohn
 Textilwaren - Großhandlung
 Fernsprecher Nr. 8430 Danzig, Jopengasse 26

Leo Neumann
 TEXTILWARENGROSSHANDEL UND FABRIKATION
 Dominikswall 12

Fabrik-Tuchlager L. Nadal & S. Judelewicz, Danzig
 Fernsprecher Nr. 2003 I. Damm Nr. 19 Telegr.-Adr.: „JUNAD“ Danzig
 en gros - Große Auswahl in sämtlichen Kammgarnen, Streichgarnen und Velours - en gros

Bukofzer & Co.
 Kurz- und Wirkwaren-Großhandel.

Walter Goldstein, Danzig
 Leinen- und Baumwoll-Waren en gros
 Stadtgraben 19 Telephon 3140

Pomerellische Actien-Gesellschaft
TKANINA
 Textil-Waren en gros

„HANZAPOL“
 Allgemeine Transport- und Schiffahrtsgesellschaft m. b. H.
 DANZIG, Neugarten Nr. 11
 Telefon Nr. 5213 und 5877 — Telegramm-Adresse: „Hanzapol“

M. Forell & Co. Großhandlung
 Kurzwaren - Knöpfe - Posamenten
 Spitzen - Socken - Bänder - Broschen
 Trikotagen - Strumpfwaren
 Danzig
 Heilige Geistgasse Nr. 14-16

AEG. Elektrizitäts A.G. Elektrische Licht- und Kraftanlagen
 Beleuchtungskörper — Glühlampen
 Heiz- und Kochapparate
 Drahtlose Telegraphie System: Telefunken
 Schreilmaschinen

Danziger Nachrichten.

Um die Verkleinerung des Volkstages.

Bekanntlich hat die Deutschnationale Volkspartei den Antrag gestellt, die Zahl der Volkstagsabgeordneten von 120 auf 80 herabzusetzen. Bei der Beratung dieses Antrages im Volkstage kam es zu einer lebhaften Aussprache, bei der sich die Linke gegen den beabsichtigten Abbau wandte. Da der deutschnationale Antrag kaum Aussicht auf Annahme hat, denn er stellt eine Verfassungsänderung dar, stellt man jetzt einen Eventualantrag, nach dem der Volkstag aus 90 Mitgliedern bestehen soll.

Kommunistische Abwälzungsversuche.

Von der Gauleitung des Verbandes der Fabrikarbeiter wird uns geschrieben: In der Nummer vom 27. April bringt die „Rote Fahne des Ostens“ über den Verband der Fabrikarbeiter eine Notiz, die bei Uneingeweihten Verwirrung anrichten kann. Wenn dort gesagt wird, daß der Verband der Fabrikarbeiter den Streik in der Zuckerraffinerie Prusa als wild bezeichnet hat, so trifft das nicht zu. Der Streik ist von dem Verband der Fabrikarbeiter unterstützt und zwar gemäß den dort geleisteten Beiträgen. Jeder Streikende, soweit er Mitglied im Fabrikarbeiterverband war und seine Beiträge statulengemäß geleistet, hat Streikunterstützung von 48 000 Mk. pro Woche erhalten. Trotzdem muß aber festgestellt werden, daß diese Arbeitseinstellung ein nicht gelungenes Unternehmen war.

In jeder Zuckerraffinerie ist es lässlich, daß nach beendeter Betriebszeit von ca. 200 Beschäftigten 150 Arbeiter entlassen werden, und sehr selten werden dann mehr als 50 Arbeiter in den Sommermonaten beschäftigt. Es stimmt, daß mehrere unserer besten Gewerkschaftler auf der Strecke geblieben sind, Kommunisten sind das aber nicht. Diese Kollegen sind ein Opfer von Personen, die der kommunistischen „Roten Fahne“ sehr nahe stehen und blind ihren Kopf in jede Unternehmerraffinerie stecken. Wenn trotzdem der Streik mit nicht geringen Beträgen unterstützt wurde, so deswegen, weil die Mehrzahl der Kollegen in dem Glauben gehandelt hat, das Beste für die Arbeiterschaft zu tun.

Danzigs Fremdenverkehr. In der Woche vom 22. bis 28. April waren 1165 Fremde polizeilich gemeldet. Davon waren aus Polen 952, Deutschland 446, Amerika 30, Rußland 29, Litauen 21, Lettland 19, Frankreich 12, England 17, Schweden 10, Tschecho-Slowakei 8, Dänemark 7, Belgien 6, Estland 6, Desterreich 6, Rumänien 6, Memel 5, Norwegen 5, Braßland 4, Holland 3, Ukraine 3, Ungarn 3, Bulgarien 2, Italien 2, Schweiz 2, Serbien 2, Argentinien 1, Finnland 1, Griechenland 1, Portugal 1.

Abbruch des Mordhauses Gr. Schwalbengasse 20. Den Lesern ist wohl noch die entsetzliche Bluttat in Erinnerung, durch die ein junger Kaufmann und seine Braut in das obige Haus gelodet und von den Geschwistern Pusdrowski ermordet wurden. Täter und Anstifter büßten das Verbrechen mit dem Tode. Das kleine Haus wurde nach dem Verfall von den Menschen fast ängstlich gemieden und stand sehr lange leer.

Nun wird das kleine Haus abgebrochen und an seine Stelle soll eine Industrieanlage treten.

Polnische Arbeiter über Danzig nach dem Ruhrgebiet. In der zweiten Hälfte des April haben folgende Dampfer Danzig mit polnischen Arbeitern verlassen: Am 14. April „California“ mit 182 polnischen Arbeitern, am 15. April Dampfer „Pologne“ mit 880, am 24. April Dampfer „Kentucky“ mit 1919, am 27. April Dampfer „California“ mit etwa 1000 polnischen Arbeitern. Das Ziel der Dampfer ist Dänkirchen, von wo die polnischen Arbeiter nach dem Ruhrgebiet gebracht werden sollen. — Die freien Gewerkschaften Polens erlassen ein Aufruf, in dem darauf gewarnt wird, Streikbrecherdienste im Ruhrgebiet zu leisten.

Tragische Todesfälle. Der 23jährige Krankenwärter Ernst Hermann, der bei einem Wirtshausradbau in dem Lokale Schöned in der Schönaugasse einen Bauchschuß erlitten, ist im Städtischen Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. — Freiwilflig aus dem Leben geschieden ist in ihrer Wohnung in der Tagenergasse die Arbeiterfrau S., die sich mit Gift vergiftet hatte. Die Beweggründe zu der Tat sind noch nicht bekannt. — Mit Personal vergiftete sich eine 34jährige Hamburgerin, die in einem hiesigen Hotel wohnte. Die Verzweiflungsthat wurde sofort bemerkt und die Lebensmüde nach dem Krankenhaus geschafft, doch waren alle Rettungsversuche vergeblich. Unklärlliche Familienverhältnisse sollen die Ursache der Verzweiflungsthat sein. — Von einem Kollisionsunfall überfahren wurde auf Mattenbuden der 54jährige Schüler Erich Teitloff. Der Knabe erlitt einen Schädelbruch, der nach wenigen Minuten den Tod herbeiführte.

Die Sommerausgabe des Reichstagsbuches erscheint am 1. Juni in vielfach verbesserter Auflage zum Preise von 10 000 Mark. Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen. Eine frühzeitige Bestellung wird empfohlen, weil sonst auf Lieferung nicht zu rechnen ist.

Prangenan. Auf ein 600 jähriges Bestehen kann Dorf und Kirche Prangenan im Radaunetal in diesem Jahre zurückblicken. Dieses Jubiläum wird am Sonntag, den 24. Juni festlich begangen werden.

Zoppot. Die Beerdigung der beiden von der Schupo erschossenen früheren Croupiers Haj und Hebel findet am Dienstag, nachmittags 6 Uhr statt, da die Leichen von der Staatsanwaltschaft freigegeben sind.

Fürstenau. Ertrunken. In den Fürstenauer Mühlengraben geraten und ertrunken ist der aus Elbing stammende 18 jährige Arbeiter Albert Kung, der bei dem Hofbesitzer Dumke in Fürstenau beschäftigt war. Die Leiche wurde am nächsten Morgen von seinen Kollegen, die zur Arbeitsstätte gingen, gefunden.

Filmschau.

Lichtbildtheater Langermarkt. „Die blonde Geisha“ schildert in Gesang und Bild die abenteuerliche Liebe einer jungen und reichen Engländerin zu einem Jazzbanddirigenten, den sie in Brasilien kennen gelernt hat. Ihr Vater, ein alter Lebemann, sucht eine Verbindung der Liebenden zu verhindern, reist mit seiner Familie nach Japan, um dort seine Tochter mit dem Sohn seines Jugendfreundes zu verheiraten. Dem Dirigent gelingt es aber dasselbe Schiff zu benutzen und in

Japan vereinigen sich nach vielen Schwierigkeiten die Liebenden. Der elegante Charles Willy Kaiter und Perry Sika spielen mit reichem Temperament die Hauptrollen. Leider blieb Ada Svedin in der Rolle der „Geisha“ ziemlich farblos. Auch die Musik ist nicht besonders belangreich. Ein Auffpiel und schwedische Naturaufnahmen runden das Programm.

Eden-Theater. Der sechsaktige Film „Die Irrwege einer Ehe“ zeigt im Courty-Mahler-Stil die Ehe eines jungen Paares. Der leichtsinnige Ehemann überhäuft seine einfache parfümierte Gattin mit Kostbarkeiten ohne Gegenliebe dafür zu finden. Die Ehe wird schließlich geschieden. Beide verheiraten sich, getrennt, erneut um auf diesem Umwege zu guter Leht sich wieder zu versöhnen und ein brauchbares Paar zu werden. Ein Roman mit sehr viel Phantasie! — „Die schwarze Hand“ ist eine Schmutzgertragsdramö. Mit großer Kühnheit betreiben diese Leute ihr „Gewerbe“. Der Film zeigt sogar, wie sie nicht davor zurückschrecken, sich gegenseitig zu berauben und zu ermorden. Schöne Gebirgslandschaften verschönern mit der Schundroman-Handlung.

Berichtungs-Anzeiger

Angelien für den Berichtungs-Kalender werden bis 9 Uhr Morgens in der Geschäftsstelle, Am Spendhaus 4, gegen Vergütung entgegen genommen. Zellenpreis 200.— Mk.

D. S. P. D. Stadtverordnetenfraktion. Montag, den 7. Mai, abends 7 Uhr, Sitzung im Volkstag.

D. S. P. D. Ortsverein Zoppot. Dienstag, den 8. Mai, abends 7 Uhr im Bürgerheim: Diskuterabend. (9592)

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter. Dienstag, den 8. Mai 1923, abends 6 Uhr: Vertrauensmännerversammlung bei Reimann, Fischmarkt 6: 1. Lohnfragen. 2. Organisationsfragen. (9591)

D. M. S. Elektriker. Dienstag, den 9. Mai, abends 7 Uhr, bei Müller, Niebere Seigen: Franchenversammlung. (9590) Sportverein Bürgerwiesen. Dienstag, den 8. Mai 1923, Versammlung 7 Uhr im Vereinslokal. (9590)

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Vertrauensleute der Elektriker, Klempner, Heizungsmontere und Installateure. Dienstag, den 8. Mai, 6 Uhr: Sitzung im Verbandsbureau, Seveliusplatz. (9586)

Wasserstandsberichte am 7. Mai 1923.

	4. 5.	6. 5.		4. 5.	6. 5.
Zornhoff	+1,59	+1,50	Aurzebrack	+2,18	+2,22
Warschau	+1,95	+1,73	Montauer Spitze	+1,66	+1,77
Plock	+1,49	+1,56	Plekel	+1,66	+1,75
Thorn	+1,85	+1,83	Dirschau	+1,88	+1,95
Fordon	+1,78	+1,82	Einlage	+2,36	+2,36
Calin	+1,70	+1,75	Schweinhorst	+2,42	+2,42
Graudenz	+1,86	+1,94	Rogat:		
			Schönau D. P.		
			Galgenberg D. P.		
			Neuhorsterbusch		
			Anwachs		

Verantwortlich: für Politik Ernst Hoops, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Erich Weber, für Interate Anton Finken, sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gebl & Co., Danzig.

Am 5. d. Mts. starb plötzlich und unerwartet unser lieber Mitarbeiter

Herr Martin Krause.

Während der langjährigen Tätigkeit in unserer Mitte hat er sich die Zuneigung und Wertschätzung aller seiner Mitarbeiter erworben. Wir werden ihm ein dauerndes Gedenken bewahren. (9597)

Die Beamten und Angestellten der Allgem. Ortskrankenkasse in Danzig.

Arbeiter und Arbeiterinnen!

Die Beerdigung der beiden erschossenen Genossen Karl Has und Albert Hebel findet am Dienstag, den 8. Mai um 6 Uhr nachts, statt. Sammelplatz: Zoppot, Wilhelmstraße 23 um 5 Uhr nachts.

Kommunistische Partei Zoppot (9598) In Auftr. Frau Döll.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Der Brennstoffbedarf

für die Feuerwachen Danzig, Langfuhr pp. und zwar

- 900 Zentner schieferfreie Würfelkohle I
- 1200 Zentner Banberkohle
- 3000 Zentner Koks
- 28 Raummeter Klobenholz (Kiefern)

ist frei Verwendungsstelle zu liefern.

Angebote bis zum 15. Mai an die Branddirektion Hundegasse erbeten. (9588)

Senat, Verwaltung der Stadtgemeinde.

Schürzennäherinnen

Heimarbeiterinnen, welche flott liefern können und lauber arbeiten, finden das ganze Jahr hindurch gleichmäßige, lohnende Beschäftigung. Meldungen mit Probearbeit nur vormittags zwischen 8 und 12 Uhr bei

Albert & Bruno Ködler, Neumarkt Nr. 4. (9441)

Stadttheater Danzig.

Direktion: Rudolf Schaper.

Heute, Montag, den 7. Mai, abends 7 Uhr: Dauerkarten A 1.

Die Erwachsenen

Ein Familienlustspiel in 3 Aufzügen von Sting. Spielleitung: Heinz Breda. Inspektion: Emil Werner.

Personen wie bekannt. Ende 9 1/2 Uhr.

Dienstag, den 8. Mai, abends 6 1/2 Uhr: Dauerkarten B 1. Der Ring des Nibelungen. Ein Bühnenfestspiel von Richard Wagner. 1. Tag: „Die Walküre“.

Mittwoch, den 9. Mai, abends 7 Uhr, Dauerkarten C 1. „Die Fledermaus“, Operette.

Sonntag, den 13. Mai, vormittags 11 Uhr Veranstaltung des Ostdeutschen Kulturverbandes: Uraufführung: „Das Geld unter die Leute“. Schauspiel in 5 Akten von Richard Hülsenbeck.

Wilhelm-Theater

Allabendlich 7 1/2 Uhr:

Das Programm der großen Varieté-Attraktionen

Ein Schlager nach dem anderen

Hans-Graf-Trio

vom Wintergarten Berlin

Hans Wiley

Meisterjongleure vom Skaltheater Berlin

Vier Elfen

ein reizendes Ballett v. Münzpalast Königsbg.

Zwei Planks

phänomen. Rollschuhläufer v. Liebich Breslau

Apellos Hundetheater

vom Skaltheater Berlin

Gastspiel Ballettmeister H. Jansen

Jackobs u. Solotänzerin Le Castini

vom Metropoltheater Berlin

in ihren Tanz-Schöpfungen

Vier Geldner

Akrobaten auf rollenden Kugeln vom Admiralspalast Berlin

Eugen Milardo

Tanz- und Gesangs-Meisterhumorist vom Metropoltheater Berlin

Billet-Vorverkauf bei Oobr. Freyman, 11-1 Uhr an der Theaterkasse.

Im Kabarett Libelle

das neue Kolossalprogramm und die beste aller Stimmungskapellen

Gottmüller



Anfertigung aller

Drucksachen

für behördlichen und privaten Bedarf

Massenaufgaben in Rotationsdruck

Moderne Plakate in kürzester Frist

Buchdruckerei J. Gehl & Co. („Danziger Volksstimme“) Danzig, Am Spendhaus 6

Gedania-Theater

Sohlswaldamm 53/55 9553

Achtung! Heute! Nur bis einschl. Montag! Der große amerikanische Wildwest-Sensationsfilm!

Feuerkreis von Kalifornien

5 Episoden. 90 Akte.

III. Episode: „Im Schatten des Todes!“

6 große, äußerst spannende u. sensationelle Akte

„Zwei Welten“

Schauspiel in 5 großen stark dramatischen Akten

Hauptdarsteller: Sascha Gura

Ludwig Hartau — Gerd Fricke

Beginn der letzten Vorstellung 9 Uhr.

Ein Bettgestell

zu verkaufen. Seubude, Dammstraße 9, 1 Tr. (f)

Ein Waschtisch u. Kinder-Sportwagen

zu verkaufen. (9596) Pohl, Mattenbuden 20.

Journalbücher

zu kauf. gef. M. Backofen, Hundeg. 79, 3 Tr. (9588)

Zu verkaufen:

2 alte Oelbilder in Bronze-Rahmen, 1 sch. Spigenhut, 1 m. u. 1 bl. Strohhut, Herren- u. Damenhandsch. Mit. Braben 19/20, 2 l.

Techuiter

für Tischlerei sucht (9594)

F. Ziellinski,

Darkeittfabrik,

Schultenfest 1.

Zimmerchen

per sofort gesucht. Angeb.

unt. L. W. 100 an d. Exped.

der Volksstimme. (f)

Abreisender Herr sucht

möbliertes Zimmer.

Angeb. n. Preis unt. 1371

a. d. Exp. d. Volksstimme. (f)

Tausche Stube, Küche und

Zubehör gegen gleiche von

Stadtgebiet nach Nieder-

Wirtshafterin

gesucht von Handwerker für klein. Haushalt. Gebe evtl. Wohnzimmer u. Küche ab. Off. unt. V. 120 an d. Exp. d. Volksstimme. (9589)

möbliertes Zimmer

Angeb. n. Preis unt. 1371

a. d. Exp. d. Volksstimme. (f)

Tausche Stube, Küche und

Zubehör gegen gleiche von

Stadtgebiet nach Nieder-

radt oder Petershagen.

Angeb. unter V. 1372 an d.

Expod. d. Volksstimme. (f)

Verlangen Sie die

„Volksstimme“

in den Capitulat!

(9593)

F. Ziellinski,

Schultenfest 1.

in den Capitulat!

Leiser

Schuhhaus grössten Stils



In diesem Zeichen verkörpert sich unsere berühmte Schuhmarke.

Langgasse 73

Hotel Danziger Hof

Grosse Halle mit Bühne

Wintergarten = Tanz-Palast

Regates Weinrestaurant

Podlingstube

Küchenrestaurant

Restauranter Kabinett

Bankensaal

Grosse und elegante Saal für Feste

Hotel Norddeutscher Hof

Neues erstes Rangos
Kaiser Paul Kluge

Gegenüber dem Hauptbahnhof
Telephon Nr. 202 und 1700

Restaurant Junkerhof

Fernstr. 2016 Pflanzl. Peter Japongasse 16

Gute Küche = Gepflegte Biere
Festsaal für Gesellschaften =

Café Kaiserhof

Dirigenten H. Kuchel
Aut. Leiter Leo Ogan

mit Täglich mit

Konzert und Kabarett!!!

hoch Solitär des Kabarett: große Räume



Täglich Täglich

in eleganten Saal des hiesigen
K-K-Brett's, Große Allee 10

8-Uhr-Ball

Konstanz-Schlagwerk und Leitung: Klaus Freny
und H. A. Schilling, Kapellmeister, und
Gitarre: Hans-Joachim Kuhnert, Kapellmeister

Ball-Orchester HÖPFNER

an Schiller- & Schiller- & Schiller-Orchester

Beste Klänge in Danzig an den
Küchen- & Lesezimmer der gut. Mergel, Erwin

In der Bar des Schiller- | In der Bar des Schiller-
Küchen- & Lesezimmer der gut. Mergel, Erwin

Kell. Schilling Chiffre 101

Seidel's
CAFÉ
KONDIKOREI
MOKKA-SALON
WEINDIELE
BAR

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Meterschutz!

Olava Gendler!

Walter & Fleck

Aktien-Gesellschaft

Größtes Modehaus Danzigs

Hervorragend in **Qualitäten**
Auswahl
Preiswürdigkeit

(C) Danziger Fernverkehr

Danzig Hbl.—Dirschau und zurück.

Danzig ab	302, 602, 702, D 602, 1002, 102, 302, 402, D 602, D 602, 702, D 610, 902, D 902, 1102
Dirschau an	402, 702, 802, 902, 1102, 202, 302, 502, 702, 802, 902, 1012, 1212
Dirschau ab	102, 602, 602, 702, D 702, D 602, D 602, 902, D 1002, 202, 602, D 702, 802, 802, 1002
Danzig an	102, 602, 702, 802, 902, 1002, 1102, 1102, 1102, 1102, 1102, 1102, 1102, 1102, 1102

Danzig Hbl.—Prasch—Karthaus und zurück.

Danzig ab	502, 902, 202, 1002	Karthaus ab	502, 512, 202, 702
Prasch ab	502, 902, 202, 1002	Prasch ab	702, 1002, 412, 902
Karthaus an	702, 1102, 402, 1212	Danzig an	702, 1002, 402, 902

Danzig—Altenhöfen—Karthaus zurück.

Danzig ab	502, 902, 202, 1002	Danzig an	512, 1002, 302, 902
Altenhöfen ab	602, 902	Hohenstein ab	702, 1002, 202, 902
Karthaus ab	502, 702	Berent an	602, 702, 1202, 502

Danzig—Bobenstele—Berent und zurück.

Danzig ab	502, 902, 202, 1002	Danzig an	512, 1002, 302, 902
Altenhöfen ab	602, 902	Hohenstein ab	702, 1002, 202, 902
Karthaus ab	502, 702	Berent an	602, 702, 1202, 502

Es bedeuten: D—D-Zug, 7—Triebwagen.



BLUMS Weinpalast und Diele

die eleganteste Vergnügungsetzelle
LANGFUHR, HAUPTSTR. 34
5-UNR-TEE
Täglich: Reunion
Künstlerische Leitung: Heinz Brode
Elegante Bar
mit dem beliebten „Mixer Jonny“
Gesellschafts-Tanz
Vorzügliche Küche und Biffett

Konditorei und Café

in gleicher Weise in besonderen Räumen.

Weinrestaurant I. Ranges

ZOPPOT „Kakadu“ ZOPPOT
Den ganzen Winter geöffnet!
Anerkannt
beste Küche
AMERICAN BAR

O. Hauelsen & Co.

DANZIG
Stadtgraben 10, am Hauptbahnhof = Telefon 403
Langgasse 74 = Telefon 3185
KONDIKOREI UND CAFÉ
Verkauf von Schokoladen, Konfitüren
und Marzipan

Konditorei und Café Sturm

Telefon Nr. 1526 Heilige Geistgasse 23

C. H. Kiesau

Weingroßhandlung
Ferienstr. 501 Hunzelgasse 8 gegr. 1865
Import von Rum, Kognak, Arrak.

Der Kenner trinkt mit Springer Liköre

hergestellt von
Eduard Springer Nachfolger S. R. L. L.
DANZIG

Loubier & Barck

Langgasse Nr. 76 Manufaktur- und Modewaren Paraprodukt 302
Damen-Konfektion - Wasche-Ausstattungen
Spezialhaus für Brautausstattungen

August Mombert

Gegründet 1836 G. m. b. H. Fernsprecher 123

Wohnungs-Ausstattungen

Teppiche - Klammöbel - Gardinen
Bett- und Leinwandwaren
Einziges Spezialhaus am Platze

GREYMANN

das grosse Kaufhaus
Danzig, Kohlenmarkt